

Diskussionsprotokoll des Workshops
*„die medizinische Verwendung von Cannabis und
Cannabinoiden in Deutschland“*

Am 10.10.2013 in der Volkshochschule Bielefeld
Protokollant: Felix Moh

- 1.) Einführungsvortrag: Dr. Franjo Grotenhermen, Arbeitsgemeinschaft für Cannabinoidmedikamente (ACM)
- 2.) Diskussion

Im Anschluss an den Einführungsvortrag stellten die Teilnehmer dem Referenten Fragen, die dieser umfangreich beantwortete. Im folgendem sind die Antworten von Herrn Dr. Grotenhermen zu verschiedenen Themenbereichen zusammengefasst.

Dosierung und Toleranzentwicklung von Cannabisprodukten

Bei regelmäßigem Konsum und kann es zu einer starken Toleranzentwicklung kommen. Es gibt Personen, die bis zu 30 Gramm Haschisch und mehr am Tag essen, ohne eine intensive berauschende Wirkung zu erfahren. Die Toleranz ist jedoch nicht für alle Wirkungen gleich. So erleben Patienten die aus medizinischen Gründen Cannabis konsumieren oft kein „high“ mehr, während die medizinische Wirkung jedoch weiterhin ausreichend bleibt. Medizinisch reichen oft ca. 0,2 Gramm pro Tag. Viele Patienten pendeln sich bei 2-3 Gramm am Tag ein.

Aussichten für die medizinische Verwendung von Cannabis und Cannabinoiden in Deutschland

Dr. Grotenhermen prognostiziert einen starken Anstieg in der medizinischen Verwendung von Cannabis und Cannabinoiden in Deutschland vergleichbar dem in anderen Ländern wie bspw. der USA. Hierfür brauche es jedoch eine emotionale und praktikable Vorlaufzeit, damit das Thema in der Gesellschaft (insbesondere Medien, Ärzten, Politikern) ankommt und allgemeine Akzeptanz erhält. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse machten es den Politikern jedoch zunehmend schwer, dagegen zu argumentieren. Es könne eine Parallele gezogen werden zu den Entwicklungen in der Sklaverei oder bei den Rechten von Frauen.

Wie können potenzielle Patienten einen Arzt finden?

Viele Ärzte scheuen sich davor, als „Cannabisärzte“ bekannt und weitergereicht zu werden. Die ACM kann helfen Ärzte zu finden. Einfach dorthin mailen, anrufen oder Informationen im ACM-Magazin suchen.

Bei welchen Indikationen stellt die Bundesopiumstelle eine Ausnahmeerlaubnis zur medizinischen Verwendung von Cannabisprodukten aus?

Rund 50 % der Ausnahmeerlaubnisse bezieht sich auf Cannabis als Schmerzmedikament. Oft wird Cannabis auch zur Regulierung von Appetit und bei Tourette verwendet. Zunehmend sind Indikationen von psychischen Störungen wie bspw. Depressionen. Bekannt ist im Plenum auch ein Fall, in dem Cannabis als zusätzliches Substitutionsmittel (neben Methadon) bei Opiatabhängigkeit verwendet wird.

Verschreibungen bei Kindern und Jugendlichen

Es gibt keine Regulierung bezüglich der Verschreibung von Cannabis und Cannabinoiden bei Kindern und Jugendlichen. Selbstverständlich sollte man dem wachsenden Gehirn idealerweise keine psychotropen Substanzen zuführen. Aber auch hier müssen Kosten und Nutzen abgewogen werden. Die oft verschriebene Substanz Methylphenidat hat starke Nebenwirkungen. Hier kann Cannabis eine Alternative sein. Es gibt in Deutschland bereits Kinderkliniken, die Cannabis anwenden.

Führerschein

Patienten, die medizinisches Cannabis oder Cannabinoide verwenden können eine Fahrerlaubnis erhalten. Hierfür müssen sie sich freiwillig und aus eigener Initiative einem Fahrerlaubnistest (MPU) unterziehen. Zudem müssen sie einen Arztbericht vorlegen, in dem erläutert wird, dass der Patient das Medikament aus medizinischen Gründen einnimmt. Durch die Gewöhnung kann es sein, dass die Fahrtauglichkeit auch unter akuten Einfluss nicht eingeschränkt ist und die Patienten die Prüfung ohne Probleme überstehen.

Entwicklung der THC Konzentration in illegal hergestellten Cannabisprodukten

Nach der Logik der Profitmaximierung wird die Wirkung (also der THC Anteil) in illegal angebauten Cannabis erhöht. Der Anbau von hoch potenten Sensimilla (weibliche Pflanzen ohne Samen) hat daher in den vergangenen Jahren zugenommen.

Selbstanbau für medizinische Zwecke

Es gibt in Deutschland einen Fall, in dem ein Richter den Selbstanbau von medizinischen Cannabis legitimiert hat.

Bezug von Cannabisprodukten aus der Apotheke

Cannabisprodukte müssen von deutschen Apotheken aus den Niederlanden importiert werden. Die Bestellung über Internetapotheken ist nicht möglich. Durchschnittlich kostet das Gramm in der Apotheke 15 – 25 € pro Gramm. Es gibt jedoch Erfahrungen im Plenum, dass es teilweise möglich ist, mit Apothekern zu verhandeln. Manche Apotheker geben die Produkte zum Einkaufspreis weiter.

Nebenwirkung von Cannabis

Es kann zu akuten Nebenwirkungen kommen, die psychischer Natur sind. Organische Auswirkungen gibt es nicht. Kognitive Beeinträchtigung sind bei einer Dosierung von wenigen Gramm pro Tag unerheblich. Junge Erwachsene Cannabiskonsumenten haben eine verdoppelte Wahrscheinlichkeit, dass psychische Störungen auftreten. Bei älteren Cannabiskonsumenten besteht dieses erhöhte Risiko nicht.